

I.

I.1 Zuerst müssen wir uns daran erinnern, dass Martin Luther auch für Musik eine spezielle Ausbildung erhalten hatte – deshalb konnte er ein Instrument spielen, singen und komponieren. In den Schulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach war es normal, dass die Schulstunden mit dem Singen von Liedern begannen und endeten. Ein wichtiger Schritt war seine Teilnahme in einer Jungengruppe, die in den Straßen Eisenachs gesungen hat, um Geld oder einfach Brot zu erhalten. Im Rahmen der Erinnerung seiner Jugendzeit hatte er sich als „Partekenhengst“ bezeichnet. Wie müssen wir dieses Wort verstehen? Es spricht von einem dienenden Pferd, meinte also einen Jungen, der herumzog und um Brot bettelte – indem er zusammen mit Freunden sang.² In seiner Eisenacher Zeit war es die Witwe Cotta, die ihn in ihr Haus einlud. Bis heute wird ein Haus am Lutherplatz in der Nähe der Stadtkirche als Haus von Frau Cotta gezeigt, welches heute das „Luther-Haus“ in Eisenach ist. Aber während meiner Arbeitszeit in Eisenach von 1992 bis 1998 habe ich gelernt, dass das originale Haus von Frau Cotta möglicherweise an einem anderen Ort in der Stadt war – ein Haus in der Georgenstraße trägt ein Schild, durch das es als das Haus von Frau Cotta gekennzeichnet wird. Diese Varianten würden natürlich vor allem Personen

1 Am Reformationstag 2020 wurden die Abschnitte I und II.2 im Haus von Christine Lieberknecht, früherer Ministerpräsidentin in Thüringen, in Ramsla, Weimarer Land, vorgetragen und diskutiert. Am 11. 1. 2021 wurden die Hauptgedanken dieser Abschnitte bei einer Skype-Konferenz mit der Gemeinde Tscheboksary (an der Wolga) vorgetragen, aber in englischer Sprache und beim Vortrag der russischen Übersetzungen der Lieder.

2 Vgl. Martin Rößler, Liedermacher im Gesangbuch. Liedgeschichte in Lebensbildern, Stuttgart 2001, hier: Martin Luther, 36.

interessieren, die besonders geschichtlich interessiert sind. Für uns ist das Folgende wichtig: Von Anfang an war für Martin Luther die musikalische Ausbildung wichtig, dann auch in der Zeit als Student in Erfurt und vor allem als Mönch dort. Seine Musikalität war wirklich sehr entwickelt!

I.2 Dann war ein Erlebnis entscheidend dafür, dass er ein Poet wurde. Um dieses Erlebnis zu verstehen, ist es notwendig, seine ersten Veröffentlichungen zu nennen. Dabei beziehe ich mich bewusst auch auf eine fünfbändige Ausgabe von Werken Martin Luthers, die in der DDR herausgekommen war und bei der mein systematisch-theologischer Lehrer Prof. Dr. Horst Beintker zwei Bände bearbeitet hatte:³

- Erstens: im Oktober/November 1517 seine „95 Thesen zum Ablass“, die bis Ende 1517 mehrmals gedruckt wurden (zum Beispiel in Nürnberg, Leipzig und Basel),
- zweitens: sein „Sermon von Ablass und Gnade“ mit Drucken ab März 1518,
- drittens: im Juni 1520 seinen „Sermon über die Guten Werke“,
- viertens: im August 1520 schon in zwei Auflagen zu jeweils 4000 Exemplaren seine Veröffentlichung über die Reform der Christenheit, gerichtet „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“,
- fünftens: Anfang Oktober 1520 sein Buch über „De captivitate Babylo-nica ecclesiae“/„Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“⁴,
- und sechstens: Anfang November jenes Jahres sein Buch über „Die Freiheit eines Christenmenschen“, die er dann in einer lateinischen Übersetzung an Papst Leo X. gesendet hatte.⁵

Stellen Sie sich vor: Alle diese wirklich neuen Gedanken und Argumentationen hatte Martin Luther in lediglich zweieinhalb Jahren erarbeitet! Und wegen all dieser Gedanken und Veröffentlichungen begann im Juni 1520

3 Vgl. Martin Luther Taschenausgabe, Auswahl in fünf Bänden, hg. v. Horst Beintker, Helmar Junghans und Hubert Kirchner, Berlin 1981–1984.

4 Vgl. Martin Luther, Lateinisch-deutsche Studienausgabe, Bd. 3, hg. v. Günther Wartenberg (†) und Michael Beyer, Leipzig 2009, 173–375.

5 Vgl.: Befreit! Martin Luthers Hauptschriften von 1520, im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD hg. v. Heiko Franke und Georg Raatz, Leipzig 2020, Bd. 1: Theologische Einführungen und Themeneinheiten, vor allem 16, 22, Bd. 2: Textauszüge und Anregungen, vor allem 12, 14.

der kirchliche Prozess gegen ihn mit einem Brief des Papstes über seine mögliche Exkommunikation, der Bannandrohungsbulle „Exsurge Domine“/ „Erhebe dich, o Herr“. Dieser Prozess endete im Januar 1521 mit dem päpstlichen Schreiben über seine Exkommunikation, der Bannbulle „Decet Romanum Pontificem“/„Es geziemt dem römischen Papst“. Im April 1521 hatte Luther seine Überzeugungen vor dem Reichstag in Worms zu verteidigen und war dann am 4. Mai 1521 in die Wartburg bei Eisenach in Sicherheit gebracht worden. Viele hatten seine Veröffentlichungen gelesen. Seine Gedanken waren in einem regelrechten Triumphzug durch ganz Deutschland und durch viele Länder Europas gezogen. Deshalb wurden auch am 1. Juli 1523 zwei Kollegen im Orden der „Augustiner Eremiten“, des Ordens, zu dem Martin Luther selbst gehörte, in Brüssel in Belgien zum Tode verurteilt und verbrannt – Heinrich Voss/Heinrich Voes and Johannes van den Esschen/Johann van Esch.⁶

I.3 Die Information über diesen Mord – ich sage bewusst: „Mord“! – bewirkte bei Martin Luther ein tiefes Trauma: Andere waren bereit, zu leiden oder gar zu sterben – wegen theologischer Erkenntnisse, die er gewonnen hatte!⁷ Und auf Grund dieses Traumas begann er, bereit zu werden, seine Bewegung der Reformation nach seinem Namen zu benennen – als „Lutherische“! Noch im Jahr 1523 schrieb er ein Lied über diese Zeugen – womit er seinen ersten Hymnus geschaffen hatte!⁸ Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, geben ich Ihnen einige Zeilen der Strophen 1, 2 und 12.⁹ Außerdem kann ich eine Übersetzung ins Russische dokumentieren, die L. N. Nazarenko in etwas freier Weise verfasst hat:¹⁰

6 Vgl. Rößler, a. a. O. (wie Anm. 2), 38. Außerdem: Konrad Klek, „Singen und Sagen“. Reformatorisches Singen als öffentlicher Protest, in: Peter Bubmann/Konrad Klek (Hg.), Davon ich singen und sagen will. Die Evangelischen und ihre Lieder, Leipzig 2012, 11–26.

7 Vgl. hierzu: Johannes Schilling (Hg.), Martin Luther: Geistliche Lieder, Große Texte der Christenheit 7, Leipzig 2019, 217.

8 Vgl. Rößler, a. a. O. (wie Anm. 2), 38f. Vgl. außerdem: Dick Akerboom, „Ein neues Lied wir heben an“, in: Lutherische Kirche in der Welt, Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes, Folge 55, 2008, 63–82.

9 Vgl.: Rainer Stahl, Martin Luther für uns heute, Erlangen 2008, 39f. Jetzt habe ich das Deutsch dieses Liedes modernisiert. Für den Text vgl. auch Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 86–90.

10 Vgl. Генрих Фаусель, Мартин Лютер, Жизнь и дело, Том 2, 1522–1546 (Heinrich Fausel, Martin Luther. Leben und Werk), Charkow 1996, 75–77.

Ein neues Lied wir heben an,
 Мы песню новую начнем, –
 des walt Gott, unser Herre,
 С благословенья Божия.
 zu singen, was Gott hat getan
 Что совершил Он, воспоем,
 zu seinem Lob und Ehre
 Дела благие множа.
 Zu Brüssel in dem Niederland
 В Брюсселе, в Нидерландах, – там
 wohl durch zwei junge Knaben
 Двух юношей избрал Он,
 hat er seine Wundermacht bekannt [...]
 [...] явить всем нам
 Чудесной власти право [...]

[...] Von dieser Welt geschieden sind,
 [...] Они покинули сей мир,
 sie haben die Kronen erworben.
 Снискав венец терновый.
 Recht wie die frommen Gotteskinder
 Шли, дети Божии, на смерть –
 für sein Wort sind sie gestorben [...].
 В огонь – за Его Слово,
 Ученики Христовы.

[...] Wir sollen danken Gott darin,
 [...] Должны мы Господа хвалить:
 sein Wort ist wiederkommen.
 Вновь с нами Слово Божье!
 Der Sommer ist hart vor der Tür,
 Стучится лето в двери к нам,
 der Winter ist vergangen;
 Утихли рек разливы,
 die zarten Blumen gehen hervor.
 Нежна цветов голубизна:
 Der das hat angefangen,
 Кто начал все красиво, –
 der wird es wohl vollenden.
 Тот завершит на диво!

Von besonderem Interesse ist Vers 12 in der russischen Version: Martin Luther hatte davon gesprochen, dass der Winter zu einem Ende gekommen sei und der Sommer nun nahe bevorstehe. Der Übersetzer ins Russische hat ein anderes Bild gewählt: Nämlich, dass die Überschwemmungen der Flüsse ruhig geworden seien, also der Frühling zu einem Ende gekommen sei, weshalb er das Bild von den blauen Blüten gewählt hatte: „Утихли рек разливы, / Нежна цветов голубизна“.

Hier zeigen Dichtung und Musik ihre Macht – wie Martin Luther es bezweckt hatte. Der Professor für Kirchenmusik in Erlangen, Konrad Klek, hat geschrieben: „*Singen und Sagen* – diese schon geprägte Wendung (,Spielmanssformel‘) [...] ist die Formel für Massenkommunikation in Zeiten ohne Zeitungen, Rundfunk und Internet. Was Sänger auf Straße und Marktplatz vortragen, wird von vielen gehört, nachgesungen und memoriert.“¹¹ Dieses Lied ging von Mund zu Mund und machte deutlich, wie dieses schreckliche Geschehen mit Hilfe der Musik verarbeitet werden konnte.

In allgemeinerer Weise hatte Konrad Klek unterstrichen: „Mehrfach haben Vertreter der römischen Kirche bezeugt, dass die Lieder zur schärfsten Waffe der Protestanten wurden. Einiges ist aktenkundig. In der Bischofsstadt Hildesheim wurde bereits 1524 und dann wieder 1531 das *Singen und Sagen* auf den Straßen explizit verboten. Die ‚Protestanten‘ zogen mit ihren Liedern dann vor die Stadt. Selbst in privaten Räumen konnte man nicht ungestraft singen. In Braunschweig wurden 1526 Schustergesellen beim Priester angezeigt. Sie hatten bei sich die evangelischen Lieder gesungen.“¹²

In jenen Jahren wurde die Verkündigung der Einsichten in das Evangelium zu einer typischen Macht: Die Menschen wurden zu Botschafterinnen und Botschaftern der neuen Erkenntnisse – indem sie die Lieder sangen, die Martin Luther geschaffen hatte. Das alles zeigt, wie wichtig diese Hymnen gewesen sind.

II.

Jetzt möchte ich gemeinsam mit Ihnen drei Lieder lesen und singen, von denen Luther die Texte geschrieben und die Melodien komponiert hatte. Weil dieser Vortrag ursprünglich für Gemeinden in Russland geschrieben wurde, habe ich mit dem Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens

11 Klek, a. a. O. (wie Anm. 6), 13.

12 A.a.O., 24.

Vor dir sich niemand rühmen kann,
 We praise the God who gives us faith
 Хвалиться нечем пред Тобой.
 [oder: Кому хвалиться пред Тобой?]¹⁹
 des muss dich fürchten jedermann
 and saves us from the grip of death;
 Но Ты прощаешь – лишь одной
 [oder: Но Ты простишь, и так одной]
 und deiner Gnade leben.
 our lives are in his keeping.
 Мы милости той чаем.

Darum auf Gott will hoffen ich,
 It is in God that we shall hope,
 На Бога буду уповать,
 auf mein Verdienst nicht bauen;
 and not in our own merit.
 Не на свои дела я,
 auf ihn mein Herz soll lassen sich
 We rest our fears in his good Word
 Его святую благодать
 und seiner Güte trauen,
 and trust his Holy Spirit.
 Всем сердцем сознавая.
 die mir zusagt sein wertest Wort;
 His promise keeps us strong and sure;
 Мне в Слове благодать сия
 das ist mein Trost und treuer Hort,
 we trust the holy signature
 Обещана, и верю я:
 des will ich allzeit harren.
 inscribed upon our temples.
 Она моя отрада.

19 Die beiden Varianten im russischen Gesangbuch (a. a. O.) sind hier in Klammern gegeben.

II.1.2 Dieses frühe Lied – wohl vom Ende des Jahres 1523²⁰ – bringt eine entscheidende Einsicht Luthers zum Ausdruck: Wir können unsere Situation vor Gott und unser Verhältnis zu Gott in zwei Weisen verstehen:

- Wir sind Personen mit fundamentalen Mängeln in Beziehung zu Gott – die traditionelle Theologie spricht von „*Sünde*“!
- Zusätzlich sind wir Personen, die die bestmögliche Qualifikation haben – weil Gott uns zu *gerechtfertigten Personen* erklärt hat!

Luther hat in diesem Lied gesagt: Was wir direkt auf Gott hin tun, ist selbst in einem besten Leben ohne Bedeutung: „[...] es ist doch unser Tun umsonst / auch in dem besten Leben“. In der Übersetzung ins Englische wird schon der Ausweg aus dieser Sackgasse benannt: „All our good works are done in vain / without our Lord and Savior.“ Ebenso erkennt die russische Übersetzung unsere Schwäche an, die für ein gerechtes Leben überwunden werden muss: „И в самом праведном житье / Всё тщетно, что свершаем“. Was wir aber direkt auf unseren Nachbar hin tun und tun sollten, bringt uns zur notwendigen Verantwortlichkeit auch in Richtung auf Gott hin. Auf solchem Weg verwirklichen wir unser Vertrauen auf Gottes Gnade und Unterstützung. Diese neue Einsicht macht mich zu einem wirklichen Christen, zu einem Lutheraner – macht mich zu einer wirklichen Christin, zu einer Lutheranerin.

Diese grundlegende Spannung unserer Existenz – dass wir vor Gott gar nichts Eigenes vorzubringen haben, aber mit Blick auf unsere Nebenmenschen uns als Dienende zu erweisen haben – ist in der Zeit der Jahre 2020 und 2021 besonders herausfordernd geworden: nämlich durch unsere Existenz unter der Wirklichkeit der Corona-Pandemie. Schon früh wurde ich von mehreren Seiten auf Luthers Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ aus dem Jahr 1526 hingewiesen. In ihr geht er auf die Herausforderungen durch Pestepidemien ein und bietet noch heute manche Hilfe für die Orientierung unter ähnlichen Bedingungen. Dankbar bin ich, dass Johannes Schilling vor kurzem in der Zeitschrift der Luther-Gesellschaft noch einmal ausführlich auf die Dimensionen dieses Textes eingegangen war und sie unter das Motto „Gott in allem vertrauen und dem Nächsten dienen“ gestellt hatte.²¹

20 Vgl.: Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 196. Und für den Text dort 71f.

21 Johannes Schilling, Gott in allem vertrauen und dem Nächsten dienen. Martin Luthers Ermutigung zu humanem Verhalten als Christen in Zeiten der Pandemie, in: Luther 91, Heft 3, 2020, 128–141.

II.1.3 Nur kurz will ich auf die Melodie schauen. Zuerst muss ich zugeben, dass ich nicht viel von Musik und Melodien verstehe. Ich kann Lieder nur singen, wenn ich einmal die Melodien gelernt hatte. Aber die Technik kann ich nicht erklären. Deshalb kann ich Sie nur informieren, dass Luther eine Melodie komponiert hatte, die tiefe Empfindungen zum Ausdruck bringt. In unserem deutschen Gesangbuch haben wir zwei Melodien – die erste von Martin Luther aus dem Jahr 1524, die zweite von Wolfgang Dachstein, auch aus dem Jahr 1524. Aber Sie in Russland haben eine andere Melodie, die auch als die von Martin Luther aus dem Jahr 1524 bezeichnet ist. Ich kann Sie nur einladen, dieses Lied nach Ihrer Melodie zu singen!

Was ist wichtig, und was habe ich wirklich verstanden? Die Worte und die Melodie verkündigen dieselbe Botschaft: Die beiden Verse, die wir gehört und gesungen haben, zeigen uns, dass es „nur Gnad und Gunst“ Gottes sind, die uns neues Leben eröffnen,²² / dass uns wirklich nur „full of grace“ hilft, wirklich „Твоей лишь милостью мы все / Спасенье обретаем“.

Ich möchte das von einem etwas moderneren Gesichtspunkt aus erläutern: Der britische Philosoph Bertrand Russell, der von 1872 bis 1970 lebte, hielt am 6. Mai 1927 in London den Vortrag „Why I Am Not a Christian“ („Warum ich kein Christ bin“). In seinem Vortrag führte er aus: „We want to stand upon our own feet and look fair and square at the world – its good facts, its bad facts, its beauties, and its ugliness; see the world as it is and not be afraid of it. Conquer the world by intelligence [...]“ („Wir wollen auf unseren eigenen Füßen stehen und auf die Welt offen und ehrlich schauen – auf ihre guten Tatsachen, auf ihre schlechten Tatsachen, auf ihre Schönheiten und auf ihre Hässlichkeit ohne ängstlich zu sein. Erobern Sie die Welt durch Ihre Intelligenz [...].“)²³ Ich habe den Eindruck, dass sehr viele Menschen genauso denken. Sie würden sagen: „Wenn ich erfolgreich bin, dann sollte ich dafür Anerkennung und sogar Geld erhalten.“ Sie nehmen ihr Leben in die eigenen Hände und vergessen darüber, an Gott zu denken. Luther hätte geantwortet, und Christen unserer Zeit würden vielleicht antworten: „Dies alles sind wichtige Erfolge in unserem irdischen Leben. Aber selbst in diesem Rahmen können wir nicht alles ohne Hilfe leisten – nicht ohne Hilfe anderer Personen, nicht ohne Hilfe anderer Organisationen, nicht ohne Unterstützung des Staates, letztlich nicht ohne Gott. Und mit Blick auf unsere ‚ewige‘ Situation sind wir doch vollständig von Gott abhängig, von seiner Gnade, von

22 Klek, a. a. O. (wie Anm. 6), 19.

23 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Warum_ich_kein_Christ_bin; <https://users.drew.edu/.../whynot.html> (letzter Zugriff: 28. Februar 2020; Übersetzung RS).

seiner Liebe! Da würden wir in eine Verantwortlichkeit kommen, die wir nie auf uns nehmen könnten. Da brauchen wir einfach die Hilfe Gottes.“

Darüber hinaus darf ich eine kleine Geschichte aus meinem Leben erzählen, in der ich den Eindruck gehabt hatte, dass mir Gott ganz geheimnisvoll geholfen hat: Vor vielen Jahren, in der damals normalen Situation der Deutschen Demokratischen Republik – im Jahr 1976 –, erhielt ich sogar als Einzelperson, als Unverheirateter, eine einfache Wohnung in Jena. Im April 1976 konnte ich einziehen. Zu Ende August jenes Jahres erhielt ich eine Postkarte von der Polizei. Mir wurde für Montag, den 6. September 1976, ein Termin vorgeschrieben. Ich war sehr unsicher und besorgt: Was will die Polizei von mir? Wer wird mich im Amt der Polizei treffen? Könnte es möglich sein, dass sogar eine Person der „Staatssicherheit“ mit mir sprechen wird? Am Sonntag, dem 5. September, wurde das folgende Bibelwort als Wort der Woche gelesen: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch“ (Jes 42,3). Ich sehe mich noch heute in der Bankreihe in der Kirche sitzen und dieses Bibelwort hören. Es war für mich so etwas wie eine Offenbarung. Also ging ich mit diesem Bibelwort im Gedächtnis am nächsten Tag, an jenem Montag, zur Polizei. Und ein Polizist fragte mich ganz schnell, ob meine Adresse korrekt sei. Nichts anderes geschah. Nach wenigen Minuten war ich wieder auf der Straße. Keine „Staatssicherheit“! Wie war ich glücklich, dass Gottes Gnade für mich gearbeitet hatte!

II.2

II.2.1 Jetzt möchte ich auf die „Marseiller Hymne der Reformation“ eingehen, wie der berühmte deutsche und jüdische Schriftsteller Heinrich Heine das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ genannt hatte,²⁴ oder auf die „Marseillaise der Bauernkriege“, wie Friedrich Engels es genannt hatte.²⁵ In unserem deutschen Gesangbuch hat es die Nummer 362, im „Laudamus“ die Nummer 92b und im „Lutheran Book of Worship“ die Nummern 228 and 229: „A mighty fortress is our God“²⁶, im Ingrischen Gesangbuch die

24 Vgl. Michael Fischer, „Ein feste Burg ist unser Gott“. Ein Lied im Wandel der Zeiten, in: Bubmann/Klek (Hg.), a. a. O. (wie Anm. 6), 27–43, hier: 40.

25 Ich verweise auf die kurze Skizze von Maren Hellwig: „Ein feste Burg ist unser Gott“, in: Glaube und Heimat 44, 1. November 2020, 8.

26 Zwischen beiden Texten im „Lutheran Book of Worship“ gibt es einige kleine Unterschiede, die aber für meine Interpretation nicht entscheidend sind (vgl. unten die Diskussion zu V. 1 b). Eine dieser Textfassungen ist identisch mit derjenigen in „Laudamus“. Außerdem sind dadurch zwei Melodien belegt.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
 No strength of ours can match his might!
 Сражаться с войском темных сил
 wir sind gar bald verloren;
 We would be lost, rejected.
 Никто из нас не может.
 es streit' für uns der rechte Mann,
 But now a champion comes to fight,
 Но в битву ради нас вступил
 den Gott hat selbst erkoren.
 whom God himself elected.
 Святой избранный Божий.
 Fragst du, wer der ist?
 You ask who this may be?
 Кто есть воитель тот?
 Er heißt Jesus Christ,
 The Lord of hosts is he!
 Иисус Христос, Господь,
 der Herr Zebaoth,
 Christ Jesus, mighty Lord,
 Он Бог наш Саваоф,
 und ist kein andrer Gott,
 God's only Son adored.
 И нет других богов.
 das Feld muss er behalten.
 He holds the field victorious.
 Он нас ведет к победе.

II.2.2 Als erstes müssen wir verstehen, dass Martin Luther um die Wende der Jahre 1527 und 1528²⁸ ein Lied geschrieben hatte, das unseren Glauben auf der Basis von Psalm 46/Psalm 45 zum Ausdruck bringt: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke“, „God is our refuge and strength“, „Бог нам прибежище и сила“ (Vers 1 bzw. 2). Am wichtigsten war es für Martin Luther, dass dieser Psalm das Vertrauen auf Gott zum Ausdruck bringt und damit den Beginn unseres Gefühls der Dankbarkeit. Zusätzlich hat er diesen Psalm als einen Text über den Messias gelesen und damit als einen Text über Jesus

28 Vgl. Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 184. Für den Text vgl. dort 64f.

Christus verstanden.²⁹ Ursprünglich hatte er dieses Lied für die Fastenzeit geschrieben. Er wollte eine Haltung des Ernstes stärken und zusätzlich einen ernsthaften Lebensweg bewirken.³⁰ Als Ergebnis neuerer Entwicklungen wurde unser Lied aber zu einem Text und Hymnus des Triumphs und besonders für Deutschland zu einem Hymnus nationalen Erfolgs.³¹

Was die Melodie von „Ein feste Burg ist unser Gott“ anbelangt, ist zuerst zu betonen, dass sie das Vertrauen und die Dankbarkeit betont, dass sie eine selbstkritische Reflektion unterstreicht. Dieser ursprünglichen Absicht will ich folgen. Interessant ist, dass Martin Luther die Melodie nicht allein entworfen hatte, sondern seinen Mitstreiter für den Bereich der Kirchenmusik, den Kantor Johann Walter, um Rat gefragt und um Mitarbeit gebeten hatte. Ohne genau sagen zu können, welche Einzelheiten der Melodie auf wen zurückgehen, müssen wir Luther und Walter gemeinsam als Schöpfer der Melodie anerkennen.³²

II.2.3 Zuerst darf ich an meinen Vater erinnern: Er hat die etwas unklare Aussage „Der alt böse Feind mit Ernst er’s jetzt meint“ gern auf den Papst bezogen: Da habe Luther verhüllt vom obersten Repräsentanten der römischen Kirche gesprochen. Ich habe das nie so recht glauben wollen. Die russische Fassung legt jetzt offen, um wen es geht: „Враг древний зло таит“ – wörtlich: „Der alte, böse Feind ist heimlich böse (auf uns)“. Und bei „впар“ steht in meinem kleinen, alten Langenscheidts Taschenwörterbuch aus dem Jahr 1929 wirklich auch „Teufel“. Den hatte Luther nämlich hier gemeint! Und diese Erkenntnis bestätigen auch die Fassungen in der englischen Übersetzung: „The old satanic foe has sworn to work us woe!“ und: „The old evil foe, sworn to work us woe!“

II.2.4 Sodann will ich besonders über die zweite Strophe nachdenken. Dafür folge ich der russischen Übersetzung, die wir gehört haben, weil diese Übersetzung dem deutschen Original sehr nahe ist. Martin Luther hatte von Jesus Christus in zweidimensionaler Weise gesprochen:

29 Vgl. Fischer, a. a. O. (wie Anm. 24), 29.

30 Vgl. a. a. O., 30.

31 Vgl. a. a. O., 31–34. Vgl. hierzu auch: Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7): Dieses Lied war ein „seit dem 19. Jahrhundert als protestantisches Kampflied gebrauchtes und für propagandistische Zwecke vielfach in Anspruch genommenes“ (184).

32 Vgl. Hellwig, a. a. O. (wie Anm. 25), dort mit dem Untertitel: „Komponierte Martin Luther oder Johann Walter die Melodie?“

Bei der ersten Weise des Verstehens ist Jesus Christus der angemessene Mensch, den Gott erwählt hat: „es streit“ für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren“ – „But now a champion comes to fight, / whom God himself elected“ – „Но в битву ради нас вступил / Святой избранник Божий“. Anton Tichomirow hatte hier übersetzt: „Но Божий Праведник один / За нас в борьбу вступает“.

Mit Hilfe der zweiten Weise des Verstehens wird erkannt, dass Jesus Christus Gott selbst ist. Luther hatte hier ein typisch hebräisches Wort verwendet: יהוה צבאות („Jahwe Zeba’oth): „der Herr Zebaoth [der Herr der Heerscharen]“ – „The Lord of hosts is he! / Christ Jesus, mighty Lord“ – „Иисус Христос, Господь, / Он Бог наш Саваоф“. Anton Tichomirow: „Иисус Христос, Господь, / Бог сил, Бог Саваоф“.

Diese beiden Aussagen stellen eine eindeutige Erklärung für die gesamte Christenheit, für alle Kirchen, auch für die Russische Orthodoxe Kirche dar:

- Jesus Christus war wirklich Mensch, eine menschliche Person, die zu einer bestimmten Zeit lebte – von 6 oder 5 v. Chr. bis 30 n. Chr. –, in einer erforschbaren Gesellschaft: in derjenigen der jüdischen Gesellschaft innerhalb des Römischen Weltreiches, weshalb wir deren Einzelheiten erforschen können, als würde es um einen frühen Vorgänger von uns selbst gehen.³³ Hier geht es also um eine Wahrheit, die wir eigentlich nicht zu glauben brauchen, sondern die wir erkennen können, ja: die wir zu erkennen haben!
- Und Jesus Christus ist wirklich der einzige Gott. Wenn wir diese Wahrheit glauben – jetzt muss ich „glauben“ sagen! –, dann erst werden wir zu Christinnen und Christen. Denn sie sind es, die zutiefst glauben, dass Jesus Christus die einzige Erfahrbarkeit Gottes darstellt, die uns möglich ist. Deshalb auch muss ich hier in die Gegenwart umsteigen, denn über Gott können wir nicht ausschließlich in der Vergangenheit reden. Als Gott ist er zu allen Zeiten das wahre Gegenüber zu allen Situationen unserer Welt.

Zu beiden Dimensionen wiederhole ich die entscheidenden Sätze Martin Luthers:

33 Vgl. hierzu z. B.: Shimon Gibson, Die sieben letzten Tage Jesu. Die archäologischen Tatsachen, München 2010.

[...] es streit' für uns der rechte Mann,
[...] But now a champion comes to fight,
[...] Но в битву ради нас вступил
den Gott hat selbst erkoren. [...] whom God himself elected. [...] Святой избранник Божий [...]
Er heißt Jesus Christ,
The Lord of hosts is he!
Иисус Христос, Господь,
der Herr Zebaoth,
Christ Jesus, mighty Lord,
Он Бог наш Саваоф,
und ist kein andrer Gott [...].
God's only Son adored. [...] И нет других богов.

II.2.5 Aber einen Satz haben die Übersetzer ein klein wenig geändert: Luther hatte die zweite Strophe mit dem Vertrauen darauf beendet, dass Christus gewinnen wird: „Das Feld muss er behalten“, oder wie im Englischen übersetzt wurde: „He holds the field victorious.“ In diesem Sinn hatte Anton Tichomirow übersetzt: „За Ним победа будет!“ = „Ihm wird der Sieg werden!“. Es wird aber nicht klar gesagt, was dieser Sieg für uns bedeuten wird. Die Übersetzer Grischin und Prilutzkij sind genau in diese Frage eingestiegen: Was meint der Sieg Christi für uns? Sie haben gesagt, dass Christus, dass Gott uns diesen Sieg anbieten wird: „Он нас ведет к победе“ = „Er leitet uns zum Sieg“. Ich denke, dass dies ein wunderbarer Trost inmitten unseres täglichen Kampfes ist!

II.2.6 Nun muss ich zugeben, dass für mich die Abfolge der Strophen 3 und 4 für lange Zeit problematisch gewesen ist. Was hatte Martin Luther geschrieben?

[...] Der Fürst dieser Welt,
 [...] Let this world's tyrant rage;³⁴
 [...] Князь мира же сего³⁵
 wie sau'r er sich stellt,
 in battle we'll engage!
 Не сможет ничего
 tut er uns doch nicht;
 His might is doomed to fail;
 Соделать нам в урон,
 das macht, er ist gericht':
 God's judgement must prevail!
 И суд над ним свершен –
 ein Wörtlein kann ihn fällen.
 One little word subdues him.
 [oder: One little word can fell him.]
 Повержен был он Словом.
 [oder: Он проклят Божьим Словом!]

Das Wort sie sollen lassen stahn
 God's Word forever shall abide,
 И неизменен в Слове Бог –
 [oder: Господь воздаст нам во сто крат]
 und kein'n Dank dazu haben;
 no thanks to foes, who fear it;
 [oder: Nor any thanks have for it.]
 Оно пребудет с нами,
 [oder: За все потери наши]

er ist bei uns wohl auf dem Plan
 for God himself fights by our side
 [oder: He's by our side upon the plain]
 Исполнено святых даров,
 [oder: Пусть смерть и горе сеет враг]

34 Die Varianten dieser Strophen in englischer Sprache werden nach der englischen Fassung im Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, a. a. O. (wie Anm. 18), wiedergegeben.

35 Die Varianten dieser Strophen in der russischen Sprache sind nach der Übersetzung von Anton Tichomirow, a. a. O., wiedergegeben.

mit seinem Geist und Gaben. [...].

with weapons of the Spirit. [...].

[oder: With his good gifts and Spirit.]

На поле нашей брани. [...]

[oder: Среди нас – он уж не страшен.]

Was stellt das „Wörtlein“ dar, das „little word“, das „Словом“? Die Übersetzung mit „Божьим Словом“, die Anton Tichomirow vorgenommen hatte, würde diese Frage ja gar nicht aufkommen lassen: „Gottes Wort“! Und in welcher Beziehung stehen „das Wort“, „God’s Word“, „Слово Бог“ und dieses „Wörtlein“, dieses „little word“, dieses „Словом“? In verschiedenen Gesprächen und Diskussionen habe ich gelernt:

Das „Wörtlein“ (Strophe 3) mag zum Beispiel das Wort „Амен“/„АМИНЬ“ sein. Ein kleines Wort, mit dessen Hilfe wir unser Vertrauen auf Gott zum Ausdruck bringen – gegen alle Mächte auf unserer Erde, die unser Vertrauen haben wollen: „Nein, wir vertrauen auf Gott – nicht auf irdische Mächte!“ Oder wir verstehen dieses „Wörtlein“ als Hinweis auf das „Ja“ Gottes zu uns, das ich einmal in einer Predigt zu 2. Korinther 1,18–22 verkündigt habe: „Diesen Satz darf ich erst einmal kulturell verfremden, indem ich das griechische Wort für ‚Ja‘ sage – *ναί* – und es ausspreche und mit der Gestik verbinde, die für die Griechen typisch ist: *nää* [mit dem Schütteln des Kopfes]. In Christus ist nur *nää* geworden!“ [...] Das nehmt Ihr nun mit bis zum Weihnachtsfest am kommenden Sonntag: Das Weihnachtsfest sagt zu uns nichts anderes als das *nää* Gottes zu uns, als das ‚Ja‘ Gottes zu uns!³⁶

Und der Inhalt des Begriffes „das Wort“ (Strophe 4), oder wie es in der englischen Übersetzung genannt wird: „God’s Word“, oder wie in der russischen Übersetzung: „Слово Бог“, eröffnet eine besondere Beziehung: Luthers Satz bezieht sich nicht auf „Dank“ – „und kein’ Dank dazu haben“ –, sondern auf die Sache „Idee“, auf „Gedanke“, nicht auf „Благодарность“, sondern auf „Мысль“, auf „Идея“! Luther hatte den Begriff „Gedanke“ zu „Dank“ gekürzt und gesagt: Wir sollten keine Ideen oder Gedanken zum Wort Gottes hinzufügen, sondern es akzeptieren!³⁷ Die Übersetzungen ins Englische und

36 Rainer Stahl, Predigten für die Diaspora. Durch das Kirchenjahr zu Gast in Gemeinden von Minderheitskirchen, Saarbrücken 2014, 23–29 – Predigt zu 2. Kor 1,18–22: „4. Advent – Gottes ‚Ja‘“, gehalten am 18. 12. 2011 in Möhrendorf bei Erlangen. Das Zitat steht dort auf S. 26.

37 Beispielhaft nenne ich den Hinweis durch Pfarrer Christoph Reinhold Morath nach dem Gottesdienst am 25. 10. 2020 hier in Erlangen. Anton Tichomirow hatte in einer E-Mail vom 5. 11. 2020 mir gegenüber hierzu die Unklarheit unterstrichen und ge-

ins Russische geben Luthers Original nicht direkt wieder, sondern sie haben eigene Bilder produziert – natürlich in Beziehung zu Luthers Original. Nur einen Hinweis will ich geben: In den englischen Übersetzungen wird zum Anfang von Strophe 4 doch der Begriff „Dank“ eingesetzt! Ich dokumentiere jetzt diesen Beginn von Vers 4 der jeweiligen englischen oder russischen Übersetzungsfassungen in eigener Übersetzung ins Deutsche:

[aus dem Englischen:]

[aus dem Russischen:]

Gottes Wort soll für uns immer bleiben,
 Und Gott ist in seinem Wort unwandelbar –
 kein Dank den Gegnern, die es fürchten;
 bleibt es [das Wort] bei uns,
 weil Gott selbst an unserer Seite kämpft
 voll mit heiligen Gaben,
 mit Waffen des Geistes [...].³⁸
 auf unserem Schlachtfeld [...].³⁹

Das Wort werden sie bewahrt sein lassen

Der Herr wird uns hundertfach geben

Nicht aber jedweden Dank dafür haben;

für alles, was wir verloren haben.

Er ist an unserer Seite auf dem Feld

Mögen Tod und Unglück gesät sein vom Teufel

Mit seinen guten Gaben und dem Geist [...].⁴⁰

inmitten von uns – er ist schon kein Schrecken
 mehr [...].⁴¹

meint, dass es darum gehe, „dass ‚sie‘ keinen Gewinn bekommen“, vgl. den Beginn von Strophe 4. Grundsätzlich hebe ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank für die Hilfe von Anton Tichomirow beim Verstehen der verschiedenen russischen Varianten hervor (vgl. seine E-Mail vom 4. 2. 2021).

38 Die englische Fassung im „Laudamus“, a. a. O. (wie Anm. 15).

39 Die Übersetzung von A. Grischin und A. Priluzkij (a. a. O., wie Anm. 17); die Übersetzung ins Deutsche habe ich mit Unterstützung von Anton Tichomirow erstellt.

40 Die englische Fassung im Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, a. a. O. (wie Anm. 18).

41 Die Übersetzung von Anton Tichomirow (a. a. O., wie Anm. 18), wobei das Verstehen in deutscher Sprache mit ihm beraten wurde.

Genau das, was Martin Luther mit „und kein’ Dank dazu haben“ gemeint hatte, hat im Jahr 1566 eben jener erste Kantor der lutherischen Reformation, Johann Walter, in der ersten Strophe seines Liedes „Allein auf Gottes Wort“, deutsches Gesangbuch Nr. 195, unvergleichlich ausgesprochen:

Auch menschlich Weisheit will ich nicht
dem göttlich Wort vergleichen,
was Gottes Wort klar spricht und richt’,
dem soll doch alles weichen.⁴²

II.2.7 Im Rahmen des Vortrags am 31. Oktober 2020 hatte Pfarrer i. R. Martin Lieberknecht darauf hingewiesen, dass sein Vater gern die Genauigkeit der Dichtung Luthers an zwei Beispielen demonstrierte: In Vers 3 hatte Martin Luther die Gewissheit unserer menschlichen Standhaftigkeit gegen den Bösen, gegen das Böse, mit dem Verb „sollen“ ausgedrückt: „es soll uns doch gelingen“. Und in Vers 4 hatte er abschließend die Gewissheit unserer Glaubenshoffnung so formuliert: „das Reich muss uns doch bleiben“. Beide Aussagen zielen in sachbezogener Differenziertheit darauf, dass uns das Heil *geschenkt* werde: Wo unsere Leistung angesprochen wird, sagte Luther „sollen“ – das Gelingen liegt also nicht ausschließlich in unseren Händen. Wo eine Leistung angesprochen wird, zu der wir gar nichts tun können, sagte Luther „muss“ – trotz aller unserer Irrwege bleibt uns die Hoffnung auf das Reich Gottes erhalten. Interessant ist, wie die Übersetzer diese kurzen Aussagen wiedergegeben haben:

Das deutschsprachige Original:

Strophe 3: „[...] es *soll* uns doch gelingen“.

Strophe 4: „[...] das Reich *muss* uns doch bleiben“.

Die Übersetzung im „Laudamus“:

Vers 3: „[...] they cannot overpow’r us“ = „nicht können“.

Vers 4: „The Kingdom’s ours forever!“ = „Das Reich ist [...]“.

42 Allerdings muss ich hier anmerken: „Das Evangelische Gesangbuch enthält wenigstens einen knappen Ausschnitt“ dieses Liedes (vgl. Rößler, a. a. O. [wie Anm. 2], 111). Auf S. 112 dort sind vier Strophen abgedruckt, von denen die erste den ange-deuteten Gedanken so zum Ausdruck bringt: „O Gott, lass mich kein falsche Lehr / von deiner Wahrheit trennen, / hilf mir um deines Namens Ehr / die Wahrheit zu bekennen“.

Der englischsprachige Text im Russischen Gesangbuch:

Vers 3: „They shall not overpower us“ = „sollen“.

Vers 4: „[...] the Kingdom ours remaineth“ – Eine einfache Seinsaussage.

Die Übersetzung von Anton Tichomirow:

Vers 3: „За прочною стеною“ = „hinter einer festen Mauer“.

Vers 4: „Своё дарует царство!“ = „Er wird sein Reich geben!“

Die Übersetzung von Grischin und Priluzkij:

Vers 3: „Господь нас не оставит“ = „Der Herr wird uns nicht verlassen“.

Vers 4: „Наследники мы Царства“ = „Erben des Reiches sind wir“.

Ich halte es für sehr interessant, einmal ausschnittsweise den aktiven Umgang mit diesem bewegenden und wirkmächtigen Text Martin Luthers nachvollziehen zu können. Daran zeigt sich doch seine Lebendigkeit – die Lebendigkeit dieses Textes!

II.2.8 Damals, am 31. Oktober 2020, wurde auch ein anderer Zusammenhang benannt: Die heutzutage berechtigterweise umstrittene Aussage in V. 4 („Nehmen sie den Leib, / Gut, Ehr, Kind und Weib“), dass nämlich die Frau und Mutter erst als letzte Person genannt wird, sei ein Zitat aus der Bannbulle „Decet Romanum Pontificem“ vom 3. Januar 1521. Martin Luther habe in seinem Lied wörtlich ausgesprochen, was die Gegenseite ihm angedroht hatte.

Eine Suche im Internet führt zu einer Kurzbeschreibung der Bannbulle mit einem Faksimile der Einleitung des Vatikanischen Geheimarchivs⁴³ und dann zum Text der Bulle in englischer Übersetzung bei „Papal Encyclicals online“, der Seite eines katholischen Laien.⁴⁴ Damit liegt also doch die bestmögliche Dokumentation vor – wenn auch nicht in lateinischer oder in deutscher Sprache. Folgende Dimensionen seien aufgegriffen:

- Nach einem Vorwort wird nach Abschnitt I angemerkt, dass der Papst die frühere Bulle – „Exsurge Domine“ – wiederholt habe.

43 <https://web.archive.org/web/20060925221133/http://asv.vatican.va/de/doc/1521.htm> (Zugriff 9. 3.2021).

44 Vgl.: <https://www.papalencyclicals.net/leo10/110decet.htm> (Zugriff 7. 2. 2021). Zur Bannandrohungsbulle vom 15. 6. 1520 verweise ich auf: Die Reformation in Dokumenten, Weimar 1967, 20–23 und 85–87.

- Teil II endet mit einem interessanten Schriftbeleg: Titus 3,10–11:
 „¹⁰Einen häretischen Menschen
 weise ab, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist,
¹¹und wisse, dass ein solcher ganz verkehrt ist und sündigt
 und sich selbst damit das Urteil spricht.“
- Zu Beginn von Teil III taucht eine hochinteressante Feststellung zu Martin Luther auf: „Our purpose is that such men should rightfully be ranked with Martin and other accursed heretics and excommunicates, and [...] they shall likewise share his punishments and his name, by bearing with them everywhere the title ‚Lutheran‘ [...]“ („Unsere Absicht besteht darin, dass solche Männer berechtigterweise gleich Martin und anderer verfluchter Häretiker und Exkommunizierter eingeschätzt werden und [...] gleich ihm die Strafen und seinen Namen teilen und überall den Titel ‚Lutheraner‘ führen [...]“).⁴⁵ Könnte es sein, dass die dort abwertend gemeinte Bezeichnung „Lutheraner“ bei Martin Luther dazu geführt hatte, anfänglich diese Bezeichnung seiner Bewegung abzulehnen, die er dann ab etwa zwei Jahre später unter dem Trauma der Verbrennung seiner Ordensbrüder zu akzeptieren begann (s. o. I.3)?
- Im selben Abschnitt wurde dann ausgeführt: „On all these we decree the sentence of excommunication, of anathema, of our perpetual condemnation and interdict; of privation of dignities, honours and property on them and their descendants [...], of the confiscation of their goods [...]“ („Über all diese verfügen wir das Urteil der Exkommunikation, des Anathemas, unserer andauernden Verdammung und des Interdikts; der Beraubung der Würden, der Ehren und des Eigentums von ihnen und ihren Nachkommen [...], des Einzugs ihres Eigentums [...]“)

In gleicher Intention endet Teil IV: „We prescribe and enjoin that the men in question are everywhere to be denounced publicly as excommunicated, accursed, condemned, interdicted, deprived of possessions and incapable of owning them.“ („Wir verordnen und schärfen ein, dass die in Frage stehenden Männer überall öffentlich als exkommuniziert, angeklagt, verurteilt, dem Interdikt unterworfen, beraubt von Eigentum und für unfähig, es zu besitzen, angezeigt werden.“)

Wenn sich also in dieser Bannbulle die Begriffsfolge in der 4. Strophe von Luthers Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ nicht findet, so ist doch die Sache dort belegt. Und insofern kann man m. E. sagen, dass diese Aussage

45 Diese Übersetzung und alle folgenden zu dieser Bulle sind von mir.

über „den Leib, / Gut, Ehr, Kind und Weib“ eine Reaktion auf die Bannbulle darstellt. Wie waren die modernen Übersetzer mit dieser Aussage verfahren? In den englischen Übersetzungen unseres Liedes wird diese Anspielung aufgegriffen: „Were they to take our house, / goods, honor, child or spouse“ („Laudamus“); „And take they our life, / Goods, fame, child and wife“ (Zitat des englischen Textes im Russischen Gesangbuch). Die russischen Übersetzungen sind freier und vermeiden die Probleme, die wir heute empfinden: „От века нас избрав / И к святости призвав“ (Tichomirow; „Von Ewigkeit her [hat er] uns erwählt / und zur Heiligkeit berufen“); „Пускай разрушит враг / Наш кров и наш очаг“ (Grischin/Priluzkij; „[Auch wenn] der Feind zerstört / unser Dach und unseren Herd“).

II.2.9 Diesen Teil meines Vortrags möchte ich mit einer Beobachtung abschließen, die wir in Ungarn machen können: Der alltägliche Gruß für „Guten Tag“ lautet: „Jó napot kívánok“. Aber bewusste Christen grüßen einander mit einem typischen Satz entsprechend der Konfession, zu der sie gehören. Am 18. Juni 2011 konnte ich den Martin-Luther-Bund in Győr, früher: Raab, vertreten, als Bischof János Ittzés seinen Dienst als Bischof beendete. Zum Abschluss des Gottesdienstes habe ich ein Grußwort gegeben. Dazu hatte ich mich auf diese verschiedenen Möglichkeiten der Grüße entsprechend konfessioneller Traditionen vorbereitet. Ich begann mit dem Gruß unserer römisch-katholischen Freunde, weil ein römisch-katholischer Bischof anwesend war: „Discértessék a Jézus Krisztus!“ („Gelobt sei Jesus Christus“). Der reformierte Bischof, der direkt vor mir in der ersten Reihe saß, schaute etwas befremdet. Aber alle anderen antworteten: „Mindörökké, Ámen!“ („In Ewigkeit, Amen!“). Dann grüßte ich auch nach der reformierten Weise: „Áldás Békesség!“ („Segen und Frieden!“). Wiederum blickte der reformierte Bischof auf – nun aber glücklich. Die Gemeinde antwortete. Zum Abschluss grüßte ich in unserer lutherischen Weise: „Erős vár a mi Istenünk!“ („Ein feste Burg ist unser Gott“). Im Jahr 2001 hatte ich die Ehre gehabt, diesen Gruß am Ende eines Gottesdienstes in Rumänien zusammen mit Bischof Árpád Mózes in der Gemeinde Hálmeag (Halmágy/Halmagen) zu lernen. In Siebenbürgen, dem nördlichen Teil Rumäniens, hat fast jeder Ort drei Bezeichnungen – in Rumänisch, in Ungarisch und in Deutsch. An der Tür der Kirche, als wir uns verabschiedeten, sagte mir jedes Gemeindeglied – vielleicht 100 Personen! –: „Erős vár a mi Istenünk!“, und ich antwortete mit denselben Worten. Seitdem kann ich diesen wichtigen ungarischen Gruß – ist das nicht eine wunderbare Tradition?!

II.3

II.3.1 Jetzt gehen wir in das Jahr 1542, fünf Jahre vor dem Tod Martin Luthers. Die politische Situation in Europa ist wieder gefährlich. Die Nachricht geht um, dass die Türken erneut in der Mitte Europas einen Krieg gegen die Habsburger vorbereiten. Der König von Frankreich und sogar der Papst erwägen, ein Bündnis mit den Türken gegen das Heilige Römische Reich, also auch gegen Deutschland, einzugehen. Stellen Sie sich diese Möglichkeit vor!⁴⁶ In dieser Situation hatte Martin Luther das Lied geschrieben, das im deutschen Gesangbuch die Nummer 193, in „Laudamus“ die Nummer 89, im „Lutheran Book of Worship“ die Nummer 230, und im Ingrischen Gesangbuch die Nummer 281 hat. Zusätzlich weise ich darauf hin, dass im Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands unter Nummer 236 derselbe Text enthalten ist wie im Ingrischen Gesangbuch.

In allen drei Varianten wird aber die originale Fassung der ersten Strophe nicht dokumentiert. Das liegt daran, wie dieses Lied ursprünglich begann:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
 Lord, keep us steadfast in your Word;
 und steur des Papstes und Türken Mord.⁴⁷
 and steer the papal and Turkish murder.⁴⁸

Und ich versuche, diese Aussage in russischer Sprache zu geben:

Сохрани нас, Господи, в Слове Твоём.
 И останови убийства, творимые папой и турками.⁴⁹

Hier hatte Martin Luther die Muslime und die römischen Katholiken in einem Atemzug erwähnt. Heute können wir einer solchen Formulierung nicht mehr folgen. Wir haben auf unsere türkischen und muslimischen Nachbarn und auf unsere christlichen Schwestern und Brüder in der Römisch-Katholischen Kirche in einer Haltung von Dialog und Zusammenarbeit zu schauen.

46 Hierzu verweise ich auch auf: Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 200. Er benennt den damaligen Papst ausdrücklich: Papst Paul III. (1534–1549).

47 Vgl. wiederum Rößler, a. a. O. (vgl. Anm. 2), 73, und besonders: Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 74. Weil Johannes Schilling die Geistlichen Lieder Luthers nach dem Babstschens Gesangbuch von 1545 dokumentiert, belegt er natürlich nur diese originale Fassung.

48 Diese Übersetzung ins Englische ist von mir.

49 Diese Übersetzung konnte ich mit Hilfe von Anton Tichomirow verwirklichen (vgl. seine E-Mail vom 27. 7. 2020).

Ich bin wirklich sehr dankbar, dass wir an dieser Stelle jenes Liedes jetzt eine allgemeinere Formulierung nutzen. Was aber weiterhin nötig ist, ist die Bereitschaft, uns mit unserer christlichen Überzeugung zu identifizieren, selber so viel wie möglich über sie zu wissen und sie in ein offenes und tolerantes Gespräch mit anderen einzubringen.

Allerdings muss ich diesen Gedankengang ergänzen, ja: ein Stück weit korrigieren: Meinte Luther mit der Erwähnung des Papstes wirklich die römischen Katholiken? Denn in Strophe 2 seines trinitarisch aufgebauten Liedes – Strophe 1 spricht Gott an, Strophe 2 Christus, Strophe 3 den Heiligen Geist – bittet er Christus:

[...] beschirm dein arme Christenheit,
 [...] defend your holy Church, that we
 daß sie dich lob in Ewigkeit.⁵⁰
 may sing your praise triumphantly.⁵¹

[...] И верующих всех храни, = Behüte alle Gläubigen,
 Да воспоют Тебя они.⁵² damit sie dich preisen können.

Martin Luther hatte also die gesamte, ökumenische Christenheit im Blick: Mit ihr „ist keineswegs nur die evangelische Partei gemeint, sondern vielmehr die ganze Christenheit auf Erden [...], und zwar gegen die in Strophe 1 benannten Feinde.“⁵³ Ich finde, dass diese Wahrheit in der Sprachlösung des „Russischen lutherischen Gesangbuches“ von 1915, die das Ingrische Gesangbuch aufbewahrt hat, besonders wirkungsvoll zur Sprache gebracht wird. Für Martin Luther aber war der Papst überhaupt kein Repräsentant dieser Christenheit, sondern er war Repräsentant der antichristlichen Macht. Dem aber können wir heute nicht mehr folgen. Insofern ist es noch einmal besser, dass diese konkreten Gegenspieler in der modernen Fassung des Liedes nicht mehr benannt werden!

Was wohl Martin Luther sagen würde, wenn er wüsste, dass am 31. Oktober 2016 zum Auftakt des Gedenkjahres zum 500. Erinnern an die Veröffentlichung seiner „95 Thesen“ ein Festgottesdienst in Lund gefeiert wurde, zu dem Papst Franziskus als oberster Repräsentant unserer römisch-katholi-

50 So in unserem deutschen Gesangbuch Nr. 193, a. a. O. (wie Anm. 14).

51 So identisch im „Laudamus“, Nr. 89, a. a. O. (wie Anm. 15) und im „Lutheran Book of Worship“, Nr. 230, a. a. O. (wie Anm. 16).

52 So das Ingrische Gesangbuch, Nr. 281, a. a. O. (vgl. Anm. 17).

53 Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 202.

schen Schwesterkirche anwesend war und mitgefeiert hatte? Jener ökumenische Gottesdienst zum Gemeinsamen katholisch-lutherischen Reformationsgedenken im Dom von Lund brachte zum Beispiel Papst Franziskus, Kurt Kardinal Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Bischof Munib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge, Generalsekretär des LWB, und Erzbischöfin Antje Jackelén, Uppsala, zusammen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ingriens wurde damals vom Propst der Propstei Ural, Konstantin Subbotin, vertreten. In diesem Gottesdienst hob Kardinal Koch hervor: „Katholiken und Lutheraner umarmen einander als Schwestern und Brüder im Herrn. Gemeinsam jubeln sie über die christlichen Gaben, die sie beide empfangen und auf unterschiedliche Weise durch die Erneuerung und Impulse der Reformation wiederentdeckt haben.“⁵⁴ Angesichts dieser Wirklichkeit können wir – Gott sei Dank! – die originale Fassung der 1. Strophe endgültig zu den Akten legen!

II.3.2 Nun endlich der Blick auf die heute übliche erste Strophe unseres Liedes:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
 Lord, keep us steadfast in your Word;
 Даруй нам Слова благодать;
 und steure deiner Feinde Mord,
 curb those who by deceit or sword
 срази Ты, Отче, вражью рать,
 die Jesus Christus, deinen Sohn,
 would wrest the kingdom from your Son
 когда она дерзнет на власть
 wollen stürzen von deinem Thron.
 and bring to nought all he has done.
 престола Твоего напасть.

In diesen kurzen Zeilen lehrt uns Martin Luther, dass das Wort Gottes die wichtigste Gabe der Reformation ist. Er war überzeugt, dass dieses Wort immer aktiv ist und Ergebnisse bewirkt. Selbst – stellen Sie sich das vor! – in politisch gefährlichen Situationen wie jener, über die Luther gerade nach-

54 Vgl. die LWB-Informationen: <https://de.lutheranworld.org/de/content/neu-entdecken-wir-christus-sind> und: <https://de.lutheranworld.org/de/content/gottes-gabe-der-einheit> (jeweils Zugriff 1. 11. 2016). Und vgl. Benjamin Lassiwe, *Gemeinsam auf dem Weg, Glaube und Heimat* 45, 6. November 2016, 12.

dachte. In jener politisch hochgefährlichen Zeit hatte er mit diesem Lied gehofft, dass alle, die es singen, Zuflucht vor Angst und Unsicherheit finden werden. Und er erwog – wie ich im Aufsatz von Martin Rößler gelesen hatte –, dass Schüler, Jugendliche dieses Lied singen und so Mut gewinnen mögen!⁵⁵ Dazu passt hervorragend, dass die russische Tradition in Strophe 1 ein ganz klein wenig anders beginnt:

Schenke uns die Gnade des Wortes = Даруй нам Слова благодать.

II.3.3 Abschließend unterstreiche ich eine Einzelheit im deutschen Original, über die die russische Fassung im Lutherischen Liederbuch aus dem Jahr 1915 freier spricht:

[...] die Jesus Christus, *deinen* Sohn,
 [...] who wrest the kingdom from *your* Son
 wollen stürzen von *deinem* Thron.
 and bring to nought all he has done.

Entscheidend ist: „*dein* Sohn“ und „stürzen von *deinem* Thron“. Die englische Übersetzung ist hier sehr frei und sagt, dass die Gegner Christi alle Werke Christi in ein Nichts verwandeln wollen. Auch die russische Übersetzung geht hier eigene Wege:

[...] когда она дерзнет на власть = [...] falls sie [die feindlichen
 Heere] sich zu erkünnen wagen,
 престола *Твоего* напасть. die Macht deines Thrones
 anzugreifen.

Es wird also „*dein* Thron“/„престола *Твоего*“ gesagt, vorher aber nicht ganz eindeutig Christus als Sohn des Vaters, als „*dein* Sohn“, angesprochen! Mittelbar wird aber die wesentliche Wahrheit ausgesprochen: Der Herr, an den wir glauben, existiert auf dem Thron Gottes, ist unser Gott, wird uns in unserem Leben in einer guten und wundervollen Weise führen. Bitte erlauben Sie mir, Sie zu solch einem Glauben einzuladen, zu solch einem Vertrauen, zu solch einer tiefen Überzeugung!

55 Vgl. Rößler, a. a. O. (wie Anm. 2), 73.

III.

III.1 Zu den Liedern Martin Luthers, die in die russische Sprache übersetzt und im Gesangbuch der Ingrischen Kirche veröffentlicht worden sind, gehört auch ein ganz wichtiges Lied: „Wir glauben all an einen Gott“, welches im deutschen Gesangbuch die Nummer 183 und im Ingrischen Gesangbuch die Nummer 452 hat: „Мы в Бога веруем Отца“. Im Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands und auch im „Laudamus“ finden wir dieses Lied nicht, dagegen aber unter Nummer 374 im „Lutheran Book of Worship“: „We all believe in one true God“. Martin Luther veröffentlichte dieses Lied im Jahr 1524. Es stellt faktisch eine eigene Nachdichtung unserer Glaubensbekenntnisse dar – nämlich des Apostolischen und des Nizäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses –,⁵⁶ Deshalb hatte Luther seine Überzeugungen schon hier – „schon“ verglichen mit seinem Lied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ von 1542 – in drei Strophen zum Ausdruck gebracht. Eine Melodie für dieses Lied hatte er aber nicht komponiert. Deshalb auch sind zwei verschiedene Melodien dokumentiert – im deutschen Gesangbuch eine vom 15. Jahrhundert und aus Wittenberg 1524, im ingrischen Gesangbuch eine aus dem 14. Jahrhundert. Wir betrachten zuerst die erste Strophe:

Wir glauben all an einen Gott,	
	We all believe in one true God,
	Мы в Бога веруем Отца
Schöpfer Himmels und der Erden,	
	Who created earth and heaven,
	Пусть Его святится имя!
der sich zum Vater geben hat,	
	The Father, who to us in love
	Он истинный, великий Бог,
dass wir seine Kinder werden. [...]	
	Has the right of children given. [...]
	нас назвал детьми Своими [...].

Wir erkennen, dass die englische Übersetzung sehr nahe am deutschen Original ist und darauf hinweist, dass sich die Menschheit als Kinder Gottes verstehen kann. Dann unterstreiche ich, dass die zweite Zeile in der russi-

56 Ich verweise auf Schilling, a. a. O. (wie Anm. 7), 160.

schen Übersetzung eigenständig formuliert ist: Luther hatte über Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde, gesprochen. Die ingrische Übersetzung aus dem Jahr 2007 hebt jetzt in dieser Zeile die Bedeutung des heiligen Namens Gottes hervor und zitiert praktisch die erste Bitte des Vaterunsers:

Geheiligt werde dein Name!

Hallowed be thy name!

Да святится имя Твоё!

Ich verstehe diese Strophe folgendermaßen: Wenn wir über Gott sprechen, sind wir nicht an „wissenschaftlich neutralen Erklärungen“ interessiert – wenn ich so sagen darf –, sondern wir sind an unserer Beziehung zu Gott interessiert. An Gott zu glauben, Gott zu glauben, hat das Ziel, uns selbst zu verstehen, uns selbst ausgehend von unserer Beziehung zu Gott zu verstehen, wodurch wir innere Sicherheit und Vertrauen gewinnen. Damit positioniere ich mich in gewisser Weise in der aktuellen Theologie nach ihrer sogenannten „anthropologischen Wende“: Unsere theologische Gottesfrage wird sich also immer auch auf dem Feld der Anthropologie bewegen, und unsere Anthropologie muss, will sie wirklich aussagekräftig sein, einen theologischen Kern haben!⁵⁷ Da wird uns bewusst: Der Wortlaut Luthers in dieser Liedstrophe kann doch nur auf Grund dieser engen Bezogenheit von Aussagen über Gott und über Menschen recht erfasst werden! – Gott „hat sich zum Vater gegeben, dass wir seine Kinder werden“! Und wenn wir uns als „Kinder Gottes“ wahrnehmen wollen, dann müssen wir uns selbst ernsthaft ins Auge fassen, also uns als Menschen vor Gott denken!

III.2 Strophe 2:

Wir glauben auch an Jesus Christ,

We all believe in Jesus Christ,

Во Иисуса веруем Христа.

seinen Sohn und unsern Herren,

His own Son, our Lord, possessing

Божий Сын Единородный

57 Vgl. hierzu: Markus Knapp, *Öffentliche Vernunft – religiöse Vernunft*, in: Knut Wenzel/Thomas M. Schmidt (Hg.): *Moderne Religion? Theologische und religionsphilosophische Reaktionen auf Jürgen Habermas*, Freiburg 2009, 203–224, bes. 216.

der ewig bei dem Vater ist,
 An equal Godhead, throne, and might,
 за грех наш жертвою предстал,
 gleicher Gott von Macht und Ehren [...].
 Source of ev'ry grace and blessing [...].
 от греха нам дал свободу. [...]

Die englische Fassung ist dem deutschen Original sehr nahe, aber sie lenkt die Aufmerksamkeit auf das, was wir von Gott empfangen: „grace and blessing“ – „Gnade und Segen“ – „милость и благословение“. In der russischen Übersetzung ist ein Aspekt sehr interessant: Martin Luther hatte Formulierungen zum göttlichen Wesen Jesu Christi gewählt: Er ist zusammen mit dem göttlichen Vater ewig; er ist Gott bezüglich Macht und Ehre gleich. Die russische Übersetzung aber hatte von den Folgen für uns gesprochen: Dass Christus gegen unsere Sünde aktiv war, dass er uns Freiheit von der Sünde geschenkt hatte! Das heißt: Christus befreit uns von unserer Haltung, die uns dazu bringt, Gott zu vergessen! Ich denke: Wer in der Lage ist, das zu sagen und zu singen, diejenige und derjenige zeigt mit neuen Worten, dass Jesus Christus wirklich gleich Gott ist!

III.3 Strophe 3:

Wir glauben an den Heiligen Geist,
 We all confess the Holy Ghost
 И во Святого Духа веруем:
 Gott mit Vater und dem Sohne,
 Who, in highest heaven dwelling
 нас хранит от искушений
 der aller Schwachen Tröster heißt
 With God the Father and the Son,
 и нам среди земных сует
 und mit Gaben zieret schöne [...].
 Comforts us beyond all telling [...].
 Он дарует утешенье. [...]

Mit Blick auf die Übersetzung ins Englische will ich eine Aussage unterstreichen: Wir glauben nicht den Heiligen Geist, sondern wir bekennen ihn! Und alle drei Fassungen – in Deutsch, in Englisch und in Russisch – wenden sich den Folgen für uns, die Christinnen und Christen, zu: Sein Geist bewahrt uns in Gefahren und Leid. Und zum Abschluss wird wieder der Geist

als Helfer beschrieben, dass wir die Rettung unseres einmaligen Glaubens gewinnen. In genau dieser Weise hatte Martin Luther über die Bedeutung des Heiligen Geistes reflektiert: Dass er – darf ich auch „sie“ sagen? – wirklich Gott ist zusammen mit dem Vater und dem Sohn, dass er – dass „sie“ – uns stärkt!

III.4 Nun erkennen wir, dass das eigentliche Ziel dieses Liedes darin besteht, Worte für den typisch christlichen Glauben an den Dreieinen Gott zu finden. Viele Menschen außerhalb der Christenheit verstehen das nicht: „Was ist das – der Dreieinige, der Dreieine Gott?“ Sie denken, dass wir Christen an drei Götter glauben würden. Das ist aber nicht richtig. Wir glauben wirklich den einen und einzigen Gott. Und wir sind überzeugt, dass dieser eine und einzige Gott in drei Personen, auf dem Wege von drei Möglichkeiten handelt, um ihn auf diesen Wegen zu erfahren – wenn ich diesen sehr menschlichen Begriff verwenden darf: ihn zu erfahren. Diese drei Möglichkeiten, ihn zu erfahren, diese drei Personen, sind die folgenden:

Die erste ist der Geist, die zweite der Vater und die dritte der Sohn. Es sei mir erlaubt, diese Theologie des Geheimnisses in einer solchen neuen Abfolge zu entfalten. Wenn ich das in Kurzform zu erklären versuche, möchte ich einen Kollegen, Pfarrer Sebastian Führer in Leipzig, zitieren, der zum 6. März des Jahres 2020 eine Meditation zu Römer 6,12–18 geschrieben hatte, beginnend mit V. 18: „Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit“. In seiner Meditation hatte er drei kurze Sätze formuliert, die für uns auf diesem schwierigen Feld hilfreich sein mögen:⁵⁸

Der Geist konfrontiert uns mit der Wahrheit durch Einsichten, durch das, was wir in der Bibel lesen, durch theologische Lehren, durch Gedichte – gerade auch durch Lieder –, durch Kunst wie Gemälde ... Sebastian Führer hatte geschrieben: „Mit dem Heiligen Geist verbunden zu bleiben, heißt, mich von ihm leiten zu lassen.“

Der Vater versichert uns, dass wir geschaffen sind, dass jede und jeder von uns eine eigene Bedeutung hat – dass Gott mich gewollt hat! Lukas, der die Apostelgeschichte geschrieben hatte, hat eine interessante Feststellung des Apostels Paulus in Athen überliefert: „Dass sie Gott suchen sollen [...] und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden von uns. Denn in ihm leben, we-

58 Meditation für den 6. März 2020, in: Feste-Burg-Kalender für das Jahr 2020, hg. v. Wolfgang Schmidt.

